

DER TRO-TRAFO

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 46 / 12. Dezember 1977
29. Jahrgang
0,05 M

Erich Honecker an Berliner Parteiorganisation

An die
Bezirksparteiorganisation
der SED in der
Hauptstadt der DDR, Berlin
An das
Mitglied des Politbüros und
1. Sekretär der Bezirks-
leitung der SED Berlin,
Genossen Konrad Naumann
Berlin, 28. November 1977
Lieber Genosse
Konrad Naumann!

Mit Freude habe ich den
Brief der Teilnehmer an der
Konferenz der Berliner
Bestarbeiter gelesen, der die
Verpflichtungen der Berliner
anlässlich des Aufrufs zum
30. Jahrestag der DDR
enthält. Ihr antwortet mit
Verpflichtungen zu neuen
Arbeitstagen und hohen
Leistungen für die weitere
Verwirklichung der vom
IX. Parteitag der SED
beschlossenen Politik, wie
sie der Hauptstadt der DDR
würdig sind.

Was in Berlin geschieht, wie
sich die Hauptstadt
entwickelt, erfährt große
Aufmerksamkeit in unserer
ganzen Republik und darüber
hinaus im internationalen
Leben. Ob es sich um unsere
sozialpolitischen Ziele, ins-
besondere auf dem Gebiet
des Wohnungsbaus, um die
Pflege von Wissenschaft,
Kultur und geistigem Leben
auf allen Gebieten handelt —
überall wird deutlich, daß
sich die Errungenschaften
des Sozialismus, die
Leistungsbereitschaft der
Menschen deutlich wider-
spiegeln. Das gilt vor allem
auch für die Ergebnisse in
der materiellen Produktion,
um alle Voraussetzungen für
die Realisierung unserer auf
das Wohl des Volkes gerichteten

Politik zu schaffen.
Es ist besonders erfreulich,
wenn gerade von Berlin aus
neue Initiativen für eine
höhere Qualität und
Effektivität der gesamten
Arbeit auf dem Weg der
Intensivierung ausgehen. Sie
haben in den Verpflich-
tungen zum sozialistischen
Wettbewerb zum 30. Jahrestag
der DDR ihren Nieder-
schlag gefunden.

Die in Berlin erreichten
Ergebnisse und zugleich die
neuen Ziele, die Ihr Euch
vorgenommen habt, sind für
die Republik von großem
Gewicht. Ebenso bedeutsam
ist, daß sich im sozialisti-
schen Wettbewerb eine
Atmosphäre des Kampfes
um die unbedingte Erfüllung
der für 1978 und darüber
hinaus bis 1980 vorgesehenen
Ziele des Fünfjahresplanes
herausbildet. So befinden
sich gerade in dieser
entscheidenden Zeit die
Arbeiterklasse und das ganze
werkstätige Berlin mit in den
vorderen Reihen des
Kampfes zur Stärkung des
Sozialismus. Durch ihre
beispielhafte Arbeit leisten
die Kommunisten der
Berliner Parteiorganisation
einen wichtigen Beitrag zur
guten Entwicklung unserer
Deutschen Demokratischen
Republik.

Ich wünsche allen Berlinern
bei der weiteren Verwirk-
lichung der Beschlüsse des
IX. Parteitages der
Sozialistischen Einheitspartei
Deutschlands neue Erfolge,
Gesundheit und persönliches
Wohlergehen.

Mit kommunistischem Gruß
E. Honecker

„Dem Frieden die Freiheit“

Dem Frieden die Freiheit
Dieses Motto und die Klänge
des Klavierkonzertes Nr. 1,
b-Moll, von Peter Tschai-
kowski sind Ihnen, liebe
TROjaner, seit Jahren als
Leitmotiv unserer Solidari-
tätskonzerte bekannt. Auch
in diesem Jahr wollen wir
diese Tradition pflegen.

Wie in den Jahren zuvor
teilen Sie uns das Ergebnis
Ihrer Sonderspende mit,
verbinden dies eventuell
mit ein paar Gedanken zur
Solidarität und nennen Ihren
Musikwunsch. Wir erfüllen
ihn jeweils mittwochs wäh-
rend der Mittagssendung,
wenn es dann wieder heißt:
„Dem Frieden die Freiheit“.
Übrigens sind wir unter
der Apparat-Nr. 2536 zu
erreichen!

Christa Brunn, Betriebsfunk



Mit guten Ergebnissen

Von zehn Kollektiven des
F-Betriebes kämpfen sieben
um den Ehrennamen „Kollektiv
der DSF“. Zu Ehren
des 60. Jahrestages des
Roten Oktober verteidigten
zwei Kollektive bereits
diesen Titel. Die anderen
Brigaden werden ihnen bis
Jahresende folgen.

Wieder im Kollektiv

Am 2. Dezember kam das
Kollektiv „Albert Richter“,
Btm, zu einer kleinen
Feierstunde zusammen.
Anlaß: Die beiden Brüder
Mammitzsch wurden nach
ehrenvollem Dienst in der
Nationalen Volksarmee in
das Kollektiv aufgenommen.
So wie in Btm kehrten in
den letzten Wochen viele
junge Reservisten an ihren

1600 Stunden sozialistische
Hilfe leisteten die Werk-
tätigen des Schalterbaues.
Einen großen Anteil daran
haben die Kollegen von
FTV, die bis zum 30. Sep-
tember allein 521 Stunden
im Schalterbau und rund
250 Stunden im V halfen.

ehemaligen Arbeitsplatz
zurück. Während der
Dienstzeit war der Kontakt
zwischen Kollektiven und
Soldaten nicht abgerissen,
so daß die jungen TROjaner
im Waffenrock ständig
„auf dem laufenden“ waren.
Wir wünschen ihnen, daß sie
sich ganz schnell wieder
einarbeiten und viele
Erfolge aufweisen werden.

FDJ-Wahlen sind beendet

Am Sonnabend, dem 10. No-
vember, fanden die Wahlen
der FDJ-Grundorganisation
in unserem Werk mit der
Delegiertenkonferenz im
Klubhaus ihren würdigen
Abschluß. Ausführlich werden
wir darüber in der
nächsten Ausgabe des
„TRAFO“ berichten.

FDJler in N sind am Ball

78 160 Mark, das sind 33 160
Mark mehr, als sie sich
vornahmen, erwirtschafteten
die FDJler 1977 in N.
Auch die Einsparung von
Produktionsgrundarbeiter-
stunden — mit 30 000 Stun-
den vorgesehen — wurde
um 10 900 Stunden über-
boten.

Kollektive rechnen ab:

Ausschußkosten um 19 Prozent gesenkt

Im Wettbewerb zum
60. Jahrestag des Roten
Oktober wurde das Kollektiv
„Hans Beimler“,
Ofb, mit der Ehrennadel
der DSF in Gold, einer
Ehrenurkunde und einem
Wimpel des Bezirksvor-
standes des FDGB ausge-
zeichnet. Das Kollektiv
konnte die Kosten des
Haushaltsbuches um
16 Prozent unterbieten
und die Qualitätszahl 90
erreichen. Ständige
Qualitätsanalysen führ-
ten zu einer Senkung
der Ausschußkosten um
19 Prozent gegenüber
dem Plan.

Der kollektiv-schöpferi-
sche Plan wurde von den
Kollegen der Galvanik
mit 107,68 Prozent erfüllt.
Damit hat sich das Kol-
lektiv eine gute Voraus-
setzung für den Planan-
lauf 1978 geschaffen.

Wir wünschen weiterhin
recht viel Erfolg.

Quer durchs Werk Mein Standpunkt



Unser Autor Genosse Herbert Schulz (links im Foto) gehört zu den aktiven Neuerern unseres Werkes und hat besondere Verdienste bei der weiteren Verbreitung des Verfahrens „Bandstahlschnitt unter Anwendung von Polyurethan“.



Unser Glückwunsch gilt heute dem Kollegen Gerhard Wernicke, QF.

● Matinee für Schichtarbeiter

Unsere Anstrengungen haben sich überall gelohnt

Die im Bericht des Politbüros an die 7. Tagung des ZK der SED abgerechneten Ergebnisse und die nächsten Ziele sind für jeden klar und allgemeinverständlich dargelegt worden.

Jawohl, unsere Anstrengungen haben sich gelohnt; wir haben gute Voraussetzungen geschaffen für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1977 und damit eine gute Grundlage für die würdige Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR erreicht.

Wer den Bericht des Politbüros aufmerksam gelesen hat, wird festgestellt haben, daß wir im gesamten Bereich der Gesellschaft weiter

vorangekommen sind. Jeder hat seinen Beitrag dazu gegeben, sei es der Bauarbeiter, der sich um die weitere Verbesserung der Wohnverhältnisse bemüht, der Wissenschaftler, der die Ergebnisse aus Wissenschaft und Technik schneller in die Praxis umsetzt, oder der Künstler, der durch Malerei und Grafik unsere Gesellschaftsordnung interpretiert. Daß sie, die Gegner unseres sozialistischen Staates, diese erreichten Ergebnisse einfach negieren bzw. sie in der schlimmsten Art und Weise diffamieren, ist nicht neu. Derartige Hetztiraden gibt es seit Bestehen der DDR. Das heißt aber nicht, daß wir sie als etwas Gewohntes

hinnehmen oder übersehen könnten. Im Gegenteil. Sehr wachsam und für die kommende verschärfte Auseinandersetzung, vor allem auf ideologischem Gebiet, gut gerüstet müssen wir sein. Wir als Arbeiter und Angestellte, als Genossen und Parteilose haben eine große Verantwortung gegenüber unserer Gesellschaft, denn wir haben ihr Vertrauen. Unsere Meinung, unser Wort haben Gewicht, ganz gleich ob es bei der täglichen Planerfüllung oder im politischen Leben ist. Nutzen wir die Vorzüge unserer Gesellschaftsordnung. Es lohnt sich für uns und unsere Kinder.

Herbert Schulz, TRB 2

Seit Jahren erfolgreich

Wir gratulieren unserem Kollegen **Gerhard Wernicke** herzlich zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum am 24. November 1977. Er begann damals seine Tätigkeit im Betriebsteil Weißensee und wurde wegen seiner guten Leistungen ab 1. März 1954 als Brigadier für Ringkabelfelder eingesetzt. Neun Jahre als Außenmonteur für Drucklufterzeugungsanlagen in der Abteilung PA tätig, zeichnete er sich durch große Selbständigkeit und einwandfreie Qualitätsarbeit aus. Und so wurde er mit Montagen in vielen Ländern, u. a. in Kuba, Ägypten und Pakistan beauftragt. Trotz der hohen Belastungen durch den Außendienst vernachlässigte er seine Weiterbildung nicht und qualifizierte sich 1967 zum Meister. Seit dem 1. Juli 1974 ist Kollege Wernicke bei uns in der Abteilung QF leitender Prüffeldmonteur für Drucklufterzeugungsanlagen und GSAS-Zubehör. Auch hier leistet er eine ausgezeichnete Qualitätsarbeit bei der Prüfung der laufenden Fertigung und bei Entwicklungsprüfungen.

Gerhard Wernicke beteiligte sich ständig aktiv an der Neuererbewegung. Durch seine Neuerervorschläge hat er zur Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse und zur Verbesserung der Prüftechnik beigetragen. Eine gute Arbeit leistet er auch als Lehrbeauftragter für Elektromonteur.

1976 qualifizierte er sich durch den Besuch eines KDT-Lehrganges zum Revisionsberechtigten für Druckgefäße.

Für seine guten Leistungen wurde Kollege Wernicke zweimal als Bestarbeiter ausgezeichnet, und mit unserem Kollektiv errang er bisher dreimal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Wir danken unserem Jubilar für seine langjährige erfolgreiche Arbeit und wünschen ihm alles Gute, Gesundheit und viel Erfolg bei der Lösung der vor uns liegenden Aufgaben.

Sozialistisches Kollektiv „W. Komarow“, QF



Unsere Jubilare

Seit 20 Jahren im Werk arbeiten die Kollegin und die Kollegen:

Käthe Randow, O; Karl-Heinz Spät; Mathias Gress, O; Willi Teichmann, R; Ulrich Wille, N; Adolf Henkel, N.

15 Jahre im TRO arbeiten die Kollegin und die Kollegen:

Ingeborg Martini, F; Werner Obert, N; Dr. Helmut Olbrisch, A; Jürgen Bialdyga, T.

Seit 10 Jahren arbeiten bei uns die Kollegen:

Fred Szymanek, E; Joachim Brynich, M; Johannes Nitschmann, T; Dr. Dieter Herold, W.

Wir gratulieren!

... unserer Kollegin Christa Krüger, Q, zur Geburt ihrer Tochter und unseren Kolleginnen Elzbieta Dymek, O, und Gerda Brem, ZE, zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Sonnabends, 10 Uhr, Klubhaus

Die Matinee für Schichtarbeiter, vierteljährlich sonnabends vormittags um 10 Uhr im Klubhaus veranstaltet, findet Anklang im Werk. Am 3. Dezember waren es Wolfgang Reichert, Kammersänger Horst Lunow, die Schriftstellerin Renate Holland-Moritz, der Chansonier Wolfgang Wallroth, der Schauspieler-Conférencier Bobby Böhlke und Heinz Nerger mit seiner Drehorgel als Latschenpaule, die die Matinee-Besucher mit ihren Darbietungen erfreuten.

Kurz berichtet

Vielen Dank



möchten wir heute am Tag des Gesundheitswesens dem gesamten medizinischen und technischen Personal unserer Poliklinik sagen für die aufopferungsvolle Arbeit im Dienste unserer Gesundheit.

Rechtsauskunft

Die nächste Rechtsberatung findet am 16. Dezember von 14 bis 15 Uhr im Traditionszimmer statt. Auskunft erteilt u. a. Richter Glowatsch vom Stadtbezirksgericht Köpenick.

Kleinanzeige

Biete: 1-Raum-Komfortwohnung mit Dusche, Balkon, Friedrichsfelde, Nähe Bahnhof Lichtenberg.
Suche: 1^{1/2}-2-Zimmer-Wohnung mit Inntoilette, bis 3. Etage. Telefon: 2282.

Suppe - polnisch



Boguslawia Popielska (Bildhintergrund) ist eine der beiden polnischen Kolleginnen, die seit Anfang des Jahres in unserer Werkküche arbeiten. Mit Maria Knapczyk (Bildvordergrund), die im Oktober ihre Arbeit als Köchin aufnahm, gehören vier polnische Kolleginnen zum Küchenkollektiv.

Solidarität jetzt erst recht!



Abendkonzerte
2., 9., 16. und
23. Dezember 77
Jugendkonzerte
6., 13., 20. und
26. Dezember 77

Stimme der DDR
Radio DDR
Berliner
Rundfunk

20 Jahre Rundfunk - Solidaritätskonzerte
Gemeinschaftsaktion FDGB und
Stimme der DDR

(Ausschneiden und an „Stimme der DDR“,
116 Berlin, schicken – bitte in Druckschrift ausfüllen)

Name (Gewerkschaftsmitglied/Gewerkschaftsgruppe) _____

Betrieb _____ Ort _____

Wert der monatlich erworbenen Solidaritätsmarken _____

M _____

Alle anderen Spenden auf das Solidaritätskonto 88 888 beim
Postscheckamt Berlin _____ M _____

Musikwusch _____



Quer durchs Werk

Als bester Meister des III. Quartals wurde der Verkehrsmeister des Transports und Versands, Heinz Brauer, ausgezeichnet. Kollege Brauer war maßgebend an der reibungslosen und kontinuierlichen Abfuhr der Fertigerzeugnisse beteiligt. Dabei kümmerte er sich besonders um die technische Vorbereitung und Organisation von Schwerlasttransporten bis zu einer Transportmasse von 240 Tonnen.

Da kam ein Wandler des Wegs . . .

sah die Vertrauensleute von FF und FTV etwas schreiben, linste neugierig über ihre Schultern und las . . . Eingabe!

Es ging um die Verkaufsstelle im Spreegebäude, die, nach längerer Zeit geöffnet, bereits nach einem Tag erneut geschlossen wurde, und um den entstehenden Zeitverlust, wenn jeder in die Hauptverkaufsstelle wandert.

Neugierig verfolgte der Wandler den Weg der Eingabe und konnte so 15 Tage später in der Antwort des Kollegen Isigkeit, WV, an die Kollektive folgendes lesen:

Das häufige Schließen der Verkaufsstelle im Spree-

gebäude hat Ursachen in unbesetzten Planstellen und Krankheit des Verkaufspersonals. Sind mehrere Verkäuferinnen zugleich erkrankt, gibt es eine abgestimmte Reihenfolge für die Öffnung der Verkaufsstellen. 1. Hauptverkaufsstelle und Schichtversorgung, dann folgen die Verkaufsstellen Zentrallager, O-Betrieb und Spreegebäude. Diese Regelung garantiert den größten Versorgungseffekt.

Natürlich wird angestrebt, daß alle Einrichtungen geöffnet sind. Und so konnte unser Wandler erfreut lesen, daß die Kollegen von F seit dem 1. Dezember wieder in ihrer Verkaufsstelle einkaufen können.



Für Mitarbeiter von Q

Der Bezirksvorstand der KDT Berlin, Kronenstraße 18, führt im I. Quartal 1978 einen Fernkurs mit dem Thema „Zuverlässigkeit in der Elektrotechnik“ durch. Dieser Lehrgang soll vor allem der Qualifizierung von ASMW- und TKO-Mitarbeitern auf dem Gebiet der Zuverlässigkeit dienen. Folgende Probleme werden behandelt: Volkswirtschaftliche Bedeutung der Zuverlässigkeit, Einbeziehung in

die einzelnen Phasen des Reproduktionsprozesses, Datenerfassung, Datenrückmeldung und Datenauswertung, Mathematische Grundlagen, Gesetzliche Bestimmungen, die für die Zuverlässigkeit eine große Bedeutung haben. Näheres, wie Beginn, Dauer und sonstige Bedingungen, sind unter der Telefonnummer 2 00 03 61, Bereich Weiterbildung, zu erfragen.

Werner Wilfling, KDT



Auch nach Notizen zum Plan

Die vier Kollektive des K-Bereiches mit insgesamt 90 Kollegen arbeiten nach kollektiv-schöpferischen Plänen, 18 Kollegen auch nach persönlich-schöpferischen Verpflichtungen.

Zu Ehren des 60. Jahrestages des Roten Oktober haben sich vier Mitglieder des Kollektivs „Thomas Mann“ verpflichtet, ab sofort mit Notizen zum Plan zu arbeiten.



In eigener Sache

Es scheint nicht nur, es ist so, liebe Leser. Der „TRAFO“, den Sie vor sich sehen, „sieht ganz anders aus“. In diesem modernen Gewand werden wir Ihnen die Betriebszeitung künftig immer präsentieren. Mit der neuen Gestaltung ist die Umstellung auf ein neues Druckverfahren beendet. Wir hoffen, daß Sie an Ihrer Betriebszeitung nun noch mehr Freude als vorher haben.

An dieser Stelle möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß in der

ersten Januar-Woche 1978 das Abo für die ersten zehn Wochen des neuen Jahres kassiert wird. Wie immer in den Räumen der Redaktion und wie immer 0,50 M pro Abonnent. Außerdem sollten Sie einmal nachschauen, ob Sie zu denen gehören, die noch Geld von uns zu erhalten haben. Alle offenen Beträge aus diesem Jahr können nur noch in der ersten Januar-Woche berücksichtigt werden.

Übrigens

gehört Steffen Füchsel noch nicht zu unseren Jubilaren, wie man auf Grund unseres Blumenstraußes in der Ausgabe Nr. 44/5. 3 annehmen kann. Genosse Füchsel ist seit 1972 in unserem Werk. Wir bitten um Entschuldigung.

Einen Blumenstrauß für Reiner Wienholz

„Was mich jedesmal verblüffte, wenn ich was vergessen hatte, und ich dann mit etwas schlechtem Gewissen zum Reiner kam, Reiner hat es stets erledigt. Bescheiden ist er, macht nicht viel von sich her, manchmal denkt man, er ist gar nicht da. Doch wenn man ihn braucht, ist er zur Stelle.“ APO-Sekretärin Waltraud Kürbis über Reiner Wienholz, Rationalisierungsingenieur in OR. Er war Leiter des Jugendkollektivs „KORAT“, Mit-

glied des Neuereraktivs des Bundesvorstandes des FDGB, arbeitete aktiv in der Zentralen FDJ-Leitung mit. In der letzten Wahlperiode stand Reiner seiner AFO als Sekretär vor.

„Ich glaube, er war einer der wenigen AFO-Sekretäre, der jeden einzelnen FDJler kennt, der sich persönlich kümmert, mit den Jugendlichen redet, versucht, sie für eine aktive Mitarbeit zu gewinnen. Und er schaffte es, daß zur Wahlver-

sammlung 75 Prozent der FDJler der AFO 1 erschienen“, meint Waltraud Kürbis.

Wenn auch Reiner heute nicht mehr AFO-Sekretär ist, so bleibt er doch der FDJ-Arbeit treu als Verantwortlicher für Agitation und Propaganda in der AFO-Leitung.

Dieser Blumenstrauß, verbunden mit einem großen Dankeschön für Dich, und weiter so, Reiner.



TRAFO Nr. 46/77

Seite 3



Zum Schutz der Heimat

31. Jahrestag der Grenztruppen der DDR



Enge Kontakte gibt es seit Jahren zwischen den Angehörigen des Truppteils Schmidt in der Ho-Chi-Minh-Kaserne und unseren TROjanern.

Am 1. Dezember 1977 beginnen die Grenztruppen der DDR den 31. Jahrestag ihres Bestehens. Dieser Tag war auch für die Angehörigen des Truppteils Schmidt in der Ho-Chi-Minh-Kaserne Anlaß zu einer beeindruckenden Bilanz, die sich in den Ergebnissen der politischen Erziehung und militärischen Ausbildung widerspiegelt.

Viele militärische Kollektive und Soldaten konnten mit dem Besten auszeichnen werden. 427 Abzeichen „Für gutes Wissen“ widerspiegeln die Vertiefung der marxistisch-leninistischen Kenntnisse, über 90 Prozent der Genossen haben durch Ablegung des Sportabzeichens bzw. des Militärsportabzeichens bewiesen, daß sie sich physisch gut auf die Erfüllung ihres militärischen Klassenauftrages vorbereiten.

Zu Ehren des 60. Jahrestages des Roten Oktober hatten alle Angehörigen und Kollektive des Truppteils Verpflichtungen übernommen, mit deren Erfüllung sie ihren persönlichen Beitrag zur Stärkung des sozialistischen Verteidigungsbündnisses geleistet haben.

Herzliche Begegnungen zwischen Grenzsoldaten und den Werkträgern des Stadtbezirks Köpenick waren Ausdruck der engen Verbindung zwischen Volk und Armee. Das hat sich auch während der diesjährigen Erntearbeiten gezeigt, bei denen die Genossen der Ho-Chi-Minh-Kaserne einen hervorragenden Beitrag leisteten.

Beispiele dieser Art könnten fortgesetzt werden. Insgesamt bestätigen sie, daß die Angehörigen dieses Truppteils verantwortungsbewußt an die Lösung ihrer Verpflichtungen gehen. Auch bei ihnen stehen gegenwärtig Aufgaben in Vorbereitung

des 30. Jahrestages der DDR zur Diskussion.

Sie erarbeiten jetzt ihre Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb, den sie unter der Losung führen: „Soldatenbekenntnis 78 – Für unser sozialistisches Vaterland – wachsam und gefechtsbereit!“ Die ständig zunehmenden Versuche unserer Feinde, die Staatsgrenze der DDR zu verletzen, Westberlin als Ausgangspunkt für Provokationen und Spionagetätigkeiten auszubauen, die Transportwege der DDR zu mißbrauchen, machen die hohe Verantwortung der Grenztruppen der DDR und der anderen bewaffneten Organe deutlich. In der täglichen Ausbildung unternehmen deshalb auch die Grenzsoldaten alle Anstrengungen, um jederzeit den sicheren Schutz unserer Staatsgrenze und somit die Souveränität unseres sozialistischen Staates voll und ganz zu sichern.

Sie werden mit klarem Kopf, gestützt auf einen festen Klassenstandpunkt und gute militärische Kenntnisse und Fähigkeiten jederzeit ihren militärischen Klassenauftrag erfüllen. Sie wissen sich damit auch stets in Übereinstimmung mit unseren Werkträgern und reihen sich in die vielfältigen und umfangreichen Vorhaben und Verpflichtungen der Werkträger vor der würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR ein. Die Angehörigen der Ho-Chi-Minh-Kaserne werden stets wachsam bleiben und es als ihr oberstes Gebot betrachten, die Arbeit und das Leben der Bürger unseres Staates jederzeit zuverlässig zu schützen. Damit erfüllen sie in Ehren auch das Vermächtnis der ermordeten Grenzsoldaten.



Die Frauenbrigade „Valentina Tereschkova“, Gtra, gehört zu den Besten im Trafobau. Die Tereschkowsa gewannen im Oktober den Leistungsvergleich im O-Betrieb und belegten den dritten Platz im Wandzeitungswettbewerb zum 60. Jahrestag.

Mit der Ehrenurkunde der Bezirksleitung der SED wurde übrigens der Trafobau für seine guten Wettbewerbsleistungen zum Roten Oktober ausgezeichnet.

Auch der Dezember verlangt hohen Einsatz Planerfüllung im November gut

In seinem Bericht im Betriebsfunk zur Planerfüllung November hob der amtierende Werkdirektor Genosse Kurt Röske besonders den gleichmäßigen Anteil aller Betriebseinheiten an der Monatsplanerfüllung hervor. Dadurch gelang es, die vorgegebenen Aufgaben zu übernehmen. Der Monat Dezember verlangt von allen Betriebseinheiten mindestens die gleiche Leistung wie im November. Genosse Röske hob folgende Aufgaben hervor:

- Lieferung von 3 Großtrafos für den Export
- Lieferung von 25 Stufenschaltern für die Sowjetunion
- Sicherung der Exportlieferungen des Schalterbaues.

Diese Aufgabe stellt besonders an den V-Betrieb hohe Anforderungen, da es auf eine termingerechte Bereitstellung der Erzeugnisse ankommt. Die letzten Monate haben bewiesen, so erklärte Genosse Röske, daß unser Kollektiv in der Lage ist, auch komplizierte Aufgaben zu meistern. Im Namen der Leitung dankte er besonders den Kolleginnen und Kollegen der Produktionsvorbereitung und -durchführung. Er brachte die Überzeugung zum Ausdruck, daß die hierbei gesammelten Erfahrungen das gesamte Werkkollektiv befähigen werden, auch im Monat Dezember die gestellten Aufgaben zu lösen.

Es ist eine gute Methode, Rechenschaft zu legen, man prüft, was erreicht ist, was durch die Finger geronnen. Solche Bilanzen sind nützlich, sowohl zu Hause als auch volkswirtschaftlich. Sie helfen, die eigenen Möglichkeiten zu fixieren, neue Aufgaben festzulegen.

Eine solche Methode, an Hand exakter Analysen den echten Leistungsstand einzelner Kollektive festzustellen, ist die saldierte Abrechnung des sozialistischen Wettbewerbes.

Saldieren heißt aufrechnen

Unser Kollektiv, das sind 40 erfahrene Dreher. Wir bearbeiten Großteile für Walzwerkaustrüstungen. Und unsere Meinung ist: Dreher sind zum Drehen da. Wenn wir auf Zeichnungen und Material warten oder nach Werkzeugen umherlaufen, dann ist das für uns verlorene Zeit. Diesen Verlustzeiten wollen wir energisch zu Leibe rücken. Anfang 1976 sollte bei uns nach den Erfahrungen der Zwickauer Maschinenbauer die saldierte Wettbewerbsrechnung eingeführt werden. Wir haben viel darüber diskutiert und schließlich im Kollektiv vereinbart, versuchsweise eine Initiativschicht nach der neuen Methode durchzuführen.

Das geschah am 16. Januar 1976. Was dabei herauskam, verblißte uns. Die arbeitsmäßige Leistung war an diesem Tag ein halbes Prozent höher als sonst. Zunächst einmal haben wir dieses Ergebnis stolz ins Haushaltsbuch eingetragen. Durch die Saldierung bekamen wir aber auch gleich die Gegenrechnung serviert. Bei 37 an der Initiativschicht beteiligten Kollegen wurden in drei Schichten 46 Stunden produktive Arbeitszeit geschenkt. Und das, obwohl wir an diesem Tag eine durchschnittliche Normerfüllung von rund 115 Prozent aufzuweisen hatten. Dieser offensichtliche

Widerspruch machte uns hellhörig. Er deutete sowohl auf eigene Reserven als auch auf Einflußfaktoren hin, die wir bisher noch nicht so intensiv unter die Lupe genommen hatten. Bei solchen geheimnisvollen Ergebnissen, so sagten die Genossen unseres Kollektivs, muß man der Sache auf den Grund gehen. Wie können wir einerseits für 115 Prozent Normerfüllung gutes Geld bekommen und andererseits feststellen

produktiv genutzt werden, wenn die Produktionsvorbereitung — vor allem die technologische — besser klappen würde.

Mit solchen Analysen kann man schon etwas anfangen. Vorausgesetzt, man läßt es nicht bei Feststellungen, sondern verändert dann auch. Unser Kollektiv hat im Ergebnis der exakten Analyse mehr als sechs produktive Stunden täglich gewonnen. Es versteht sich

Von Jaroslav Wesely, Meister in der Großdreherei des VEB SKT Magdeburg

müssen, daß jeder von uns fast 73 Minuten lang nicht produktiv gearbeitet hat. Um zu kontinuierlichen Ergebnissen zu kommen, dehnten wir den Zeitraum der Initiativschicht dann auf eine Woche und danach sogar auf einen Monat aus. Und anhand unserer exakten Notizen forschten wir nach den Ursachen der Verlustzeiten. Dabei stellte sich heraus: Etwa 10 Prozent der unproduktiven Zeit gingen zu Lasten der mechanischen Abteilungen, also lagen auch bei uns selbst; 19 Prozent hatten die metallurgischen Bereiche Gießerei und Schmiede zu verantworten. Und rund 70 Prozent der verlorenen Zeit könnten

von selbst, daß diese Leistungssteigerung auch in höherem Lohn Ausdruck findet.

Durch das Aufrechnen, das Saldieren von Zeitgewinnen und Zeitverlusten, kommen wir zu immer gründlicheren Erkenntnissen über die positiven und negativen Faktoren im Produktionsablauf. Das ist nicht nur für die Leitung wichtig. Jeder einzelne Kollege kann per Saldo ablesen, wo wir schon gut sind und wo wir noch besser werden müssen.

Die Notizen zum Plan werden exakter geführt. Denn sie sind eine Voraussetzung für die saldierte Abrechnung. Persönlich- und kollektivschöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitspro-

duktivität und Initiativschichten erhalten größeres Gewicht, können wirkungsvoller auf die Schwerpunkte der Leistungssteigerung gerichtet werden. Wir schaffen uns bessere Kontinuität im Arbeitsablauf, erreichen höhere Leistungen und haben mehr Freude an der Arbeit.

Unser Kollektiv hat mit dem Saldieren nun schon seine Erfahrungen. Eine wesentliche davon ist die: Wer den Wettbewerb saldiert führen will, muß zuallererst ehrlich gegen sich selbst sein. Lange haben wir zum Beispiel um die tägliche Lohnscheinabgabe gestritten. Doch wenn die Saldierung zu verwendbaren Ergebnissen führen soll, dann müssen wir auch die sogenannten „stillen Reserven“ angehen. Nur so können wir zu einer objektiven Analyse der Verlustursachen, können feststellen, wer wirklich die Verantwortung trägt.

Es nützt allerdings nichts, wenn eine Abteilung nur der anderen die Schuld in die Schuhe schiebt. Ziel der saldierten Wettbewerbsführung ist es, gemeinsam alle Reserven aufzudecken und zu nutzen. Daher ist es auch so: Wer einmal mit dem Saldieren anfängt, darf nicht auf halbem Wege stehenbleiben. Die besten Analyseergebnisse bringen nur den gewünschten Nutzen, wenn alle Kollektive des Betriebes den Wettbewerb saldiert führen.

So wird hier abgerechnet

1. Der effektiv möglichen produktiven Arbeitszeit werden die tatsächlich geleisteten Normstunden eines Kollektivs gegenübergestellt, also aufgerechnet oder saldiert.

2. Die auftretenden Verluste an produktiver Zeit und ihre Ursachen werden ermittelt.

3. Es gilt das Prinzip: Wer Fehler verursacht hat, muß sie auch verantworten.

4. Die saldierte Wettbewerbsrechnung erfolgt im Haushaltsbuch der Kollektive.

5. Alle Ursachen von Zeitverlusten sind vom Arbeitskollektiv wie auch von der Leitung genau zu analysieren.

6. Der Analyse folgt die systematische Beseitigung produktivitätshemmender Faktoren.

7. Persönlich-schöpferische Notizen zum Plan, eventuelle Initiativschichten und andere bewährte Wettbewerbsmethoden müssen untrennbar mit der saldierten Wettbewerbsführung verbunden werden.

Eine Partnerschaft mit guten Traditionen

27. Oktober 1977. In der Raumerstraße 8 im traditionellen Arbeiterbezirk Prenzlauer Berg finden sich zwei Kollektive zusammen. Studentinnen der Seminargruppe K 77-02-5 und Lehrlinge der AM 72 des VEB TRO „Karl Liebknecht“ wollen einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnen. Ihre festliche Mitgliederversammlung zum 60. Jahrestag des Roten Oktober soll so schon einen ganz konkreten Vorschlag zur Verwirklichung der Ideen des Großen Oktober erbringen. Abschlüsse von Freundschaftsverträgen zwischen Jugendkollektiven sind in unserer Gesellschaft nichts Außergewöhnliches. Aber noch nicht so selbstverständlich ist die Stafettenübergabe solcher Verträge von den älteren auf die jüngeren Kollektive. Das heißt

die Pflege und die Bewahrung neuer sozialistischer Traditionen. „Von unseren Lehrern haben wir gehört, wie erfolgreich unsere Vorgänger vor allem durch diese Partnerschaft ihr Verbandsleben gestalten konnten“, erklärte Ute Wojner, FDJ-Sekretär der Studentinnen. „Sie konnten beide ihre Titel als sozialistische Kollektive verteidigen, stellen innerhalb der zwei Jahre vier MMM-Exponate her, die auf der Bezirksausstellung in Berlin gezeigt werden konnten, als Partner wurden sie Sieger der III. Schulfestspiele der Medizinischen Fachschule „Dr. Georg Benjamin“ und was sehr erstaunlich ist, sie schlossen das 2. Studienjahr mit der Durchschnittsnote 1,4 in der Praxis und mit 2,0 in der Theorie ab.“ „Finde ich gar nicht so erstaunlich“, hakte Detlef Luther, FDJ-Sekretär

der AM 72, ein, „vielmehr ein Beispiel, meine ich, dafür, daß gute FDJ-Arbeit die beste Basis für gute Studien- und Lernergebnisse ist.“ Dem hinzuzufügen wäre noch, daß die gemeinsame FDJ-Arbeit mit dem Nachwuchs der Arbeiterklasse bei den Studentinnen auch zu einem reiferen Herangehen an die Probleme unseres sozialistischen Alltages führte. Die Reihen der 75-02-6 werden heute durch 7 Kandidaten der SED zusammengeschlossen und geführt. Das sind Erfolge, an die die beiden „Neuen“ anschließen wollen. Dabei erhalten beide Kollektive die Unterstützung ihrer Schul- und Ausbildungsleitungen. Genosse Studienrat Schröder, Direktor der Medizinischen

Fachschule „Dr. Georg Benjamin“, der es sich auch diesmal nicht nehmen ließ, bei der feierlichen Unterzeichnung des Vertrages anwesend zu sein, meinte: „Dieser Vertrag ist im Vorfeld des 60. Jahrestages sozialistische Jugendpolitik in Aktion, und ich betrachte diese Aktivität als die beste Form der Auswertung der 8. Tagung der Bezirksleitung der SED. Wir haben die Entwicklung der beiden „Vorläufer“ genau beobachtet und sind der Meinung, daß die Zusammenarbeit von Kollektiven, die im materiellen Bereich der Produktion tätig sind und denen die mit ihrer ganzen Kraft kranke Menschen verantwortungsbewußt, einfühlsam und verständnisvoll zu betreuen erlernen sollen, Keime kommunistischer Erziehung enthält. Es ist wohlwund-

lich zu sehen, daß die beiden Kollektive die hervorragenden Möglichkeiten einer solchen Partnerschaft erkannt haben.“

Die Möglichkeiten wurden durch die erfolgreiche Arbeit der beiden Gruppen des Jahrgangs schon zur Wirklichkeit. Bleibt zu hoffen, daß die „Neuen“ mit diesem Elan an die Sache herangehen. Der Vertrag im Zeichen des Roten Sterns unterzeichnet. Lächelte Ute Wojner: „Hoffentlich leuchtet der Rote Stern immer so wie heute über unsere Kollektive.“ Sprach und verschwand unter den Tandalen, denn eine fröhliche Disko beschloß den Tag.

Der Erfolg der K 77-02-5 und der AM 72. Dr. Dalk, Seminargruppenberater der K 77-02-5

Seit einigen Jahren gibt es eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen TRO-Lehrlingen und einer Krankenschwesternklasse. Ende Oktober übergaben die „Alten“ den Stafettenstab an die „Jungen“.



Der neue Vertrag wird von Detlef Luther, AM 72, erläutert.

Der Krankenschuhler war eine der MMM-Leistungen der „Vorgänger“.

Saporoshje-Berlin

Zusammenarbeit kennt keine Ländergrenzen



In der Festaussgabe zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der Betriebszeitung „Elektrotechnik“ der Industrievereinigung Saporoshjtransformatoren wurde u. a. auch ein Beitrag des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees, Genossen Maksimenko, zum sozialistischen Wettbewerb zwischen dem STS und dem TRO veröffentlicht.

Genosse Maksimenko schreibt u. a.:

Einer der wichtigsten Faktoren der Vertiefung der gegenseitigen Zusammenarbeit ist der sozialistische Wettbewerb. In diesem Jahr beteiligten sich an diesem Wettbewerb Werktätige der Wickeleien des TRO und von Saporoshjtransformatoren. Beide Kollektive nahmen sich vor, den Plan gut zu erfüllen und die sozialistischen Verpflichtungen für das III. Quartal und für das ganze Jahr 1977 — durch die Einführung von Neuererorschlägen und Erfindungen in die Produktion im STS 60 Prozent des Lohnfonds und im TRO 32 Prozent einzusparen — zu realisieren. Und heute können wir schon Bilanz ziehen. Das Kollektiv unserer Produktionsvereinigung stellte in den drei Quartalen Waren im Werte von mehr als 1 300 000 Rubel über den Plan hinaus her. Mehr als 1900 Arbeiter erfüllten vorfristig den Plan

des 2. Jahres des Fünfjahresplans...

In diesen Tagen weilte eine Gruppe von Arbeitern unserer Produktionsvereinigung unter Leitung des stellvertretenden Generaldirektors Genossen L. P. Chadschinow im TRO, um die Bilanz des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 60. Jahrestages zu ziehen.

Im August war der Wettbewerb zwischen den Kollektiven der Wickeleien unserer Betriebe ausgewertet worden. Sieger des 1. Halbjahres wurde das Kollektiv der Wickelei des TRO. Die Wickler erfüllten erfolgreich den Plan und die Verpflichtungen. Die Mechanisierung und Automatisierung der Produktion erreichte 85 Prozent, das Wachstum der Arbeitsproduktivität stieg auf 115 Prozent. Sie erreichten auch eine hohe Arbeitskultur und eine hohe Qualität der Erzeugnisse. Das Kollektiv übernahm höhere Verpflichtungen zur würdigen Vorbereitung des 60. Jahrestages und gab damit seiner Entschlossenheit Ausdruck, im Wettbewerb mit dem Kollektiv der Wickelei von STS wieder Sieger zu werden. Jedoch auch unsere Kollegen zeigen viele Ideen, sind Nachlässigkeiten und Reserven auf der Spur, um das Jubiläum mit einem Sieg im Wettbewerb zu ehren...

Ein Tag mit Freunden unterwegs in Berlin

Seit nunmehr 10 Jahren hat unser Bereich LS/LT enge Patenschaftsbeziehungen zu einer sowjetischen Einheit in Strausberg. Wir nutzen alle Gelegenheiten, um mit unseren sowjetischen Freunden zusammenzutreffen. Zu politischen Höhepunkten gehen wir hin, um zu gratulieren, überreichen Blumen und hübsche Präsente, aber auch Erfahrungsaustausche fehlen nicht.

Am 20. November fand anlässlich des 60. Jahrestages des Roten Oktober ein erneutes Freundschaftstreffen statt. Wir alle hatten es gut vorbereitet. Eine Geldsammlung in den Kollektiven von LS/LT erbrachte rund 300 Mark, wofür wir Sportgeräte als Geschenke für unsere Freunde kauften.

Herzlich war das Wiedersehen. Wir fuhren mit einem

Bus nach Strausberg und holten die Genossen zu einer Stadtrundfahrt ab. Das Brandenburger Tor, das Mahnmal Unter den Linden und das sowjetische Ehrenmal in Treptow waren u. a. die Stationen. Danach ging es zum Mittagessen ins Klubhaus, dem sich ein gemütlicher Nachmittag anschloß. Gerhard Zühlke hatte sein Akkordeon mitgebracht, zu dessen Weisen auch eifrig getanzt wurde.

Viel zu schnell vergingen die wenigen Stunden, die uns unseren Freunden um vieles näherbrachten.

Werner Heide

PS. Ein Dankeschön möchten wir noch dem Kollektiv des Klubhauses sagen, das, obwohl das Haus am 20. November geschlossen war, für ein ausgezeichnetes Mittagessen und für eine gute gastronomische Betreuung sorgte.

КРЕПНУТ УЗЫ ИНТЕРНАЦИОНАЛЬНОГО ЗАПОРОЖЬЕ-БЕРЛИН СОДРУЖЕСТВУ НЕТ ГРАНИЦ

БРАТСКОЕ сотрудничество коллективов нашего производственного объединения и трудящихся родственных предприятий Германской Демократической Республики охватывает все сферы нашей жизни и деятельности. Производственные, конструкторские и научно-исследовательские коллективы объединения ежегодно заключают договоры о взаимном творческом и социальном развитии с работниками завода ТРО имени Карла Либкнехта в Берлине, народного предприятия имени Отто Бухвита в г. Дрездене и др. Согласно этим договорам намечается, в частности, осуществление широких планов научно-технического роста предприятий и социального развития коллективов в десятой пятилетке.

Ф. МАКСИМЕНКО, председатель комитета профсоюзного объединения

Сварщики завода ТРО заслуженно удостоены награды: успешно выполнен план и социалистические обязательства, механизация и автоматизация производства достигла 85 процентов, рост производительности труда — 115 процентов. Достигнута высокая культура производства, качество продукции — высокое.

Коллектив принял повышенные обязательства по достойной встрече 60-летия Великого Октября и полной решимости снова выйти победителем в договорном соревновании с коллективом сварочного цеха ЭТЗ. Однако славный коллектив сварочного цеха нашего объединения проявляет большое творчество, сосредоточив внимание на отдельных производственных улучшениях, прилагает много стараний, чтобы юбилей нашей Родины украсить своей победой в соревновании с Берлинским сварочным производством завода ТРО. Такое соревнование делает еще более крепкой дружбу между

Unser Argument:

Gleiches Recht für alle?

Stimmt es, daß die Juden in der Sowjetunion diskriminiert werden?

In der Sowjetunion leben 2,2 Millionen Juden. Das ist etwa ein Prozent der Bevölkerung. Im gesellschaftlichen Leben der UdSSR nehmen diese Bürger einen gleichwertigen Platz ein. Von 10 000 Bürgern der jüdischen Bevölkerung sind 350 Studenten, das ist fast doppelt soviel wie die Durchschnittszahl im gesamten Land, obwohl die jüdische Bevölkerung zahlenmäßig an zwölfter Stelle steht. Die völlig gleichberechtigte Entwicklung der jüdischen Bevölkerung der UdSSR dokumentiert sich auch in der Tatsache, daß 6,1 Prozent der Wissenschaftler, 5,2 Prozent der Künstler, 3,4 Prozent der Mediziner und 5,2 Prozent der Literaten jüdische Bürger sind. Die 2,2 Millionen Bürger jüdischer Nationalität werden im Obersten Sowjet der UdSSR und in den Obersten Sowjets der Unionsrepubliken durch 8000 Deputierte vertreten.

Die hervorragendsten

Leistungen jüdischer Bürger fanden ihre Anerkennung in der Verleihung von 120 Leninpreisen und 1460 Staatspreisen der UdSSR. Gleiches läßt sich über die Entwicklung anderer Nationalitäten sagen.

Wie ganz anders stellt sich die Verfassungswirklichkeit in den USA dar, dem Land, das von sich behauptet, das „freieste aller Länder“ zu sein. Welche verfassungsmäßig „garantierten Rechte“ haben die mehr als 30 Millionen Amerikaner, die keine weiße Hautfarbe haben, Angehörige nationaler Minderheiten wie Indianer, Mexikaner oder Puertorikaner? Die Tatsachen beweisen, daß sie Opfer rassistischer Diskriminierung und Verfolgung sind. So ist z. B. jeder vierte afroamerikanische Arbeiter ohne Beschäftigung. Die Zahl der puertorikanischen Familien, die in den USA in Armut leben, ist von 29 Prozent im Jahre 1970 auf 33 Prozent 1974 gestiegen.

(Gekürzt. Aus der PdSU Nr. 34/77.)



Für die ausgezeichnete Arbeit in der DSF erhielten die Genossen Horst Bartelt und Werner Heide aus den Händen sowjetischer Genossen die Erinnerungsplakette anlässlich des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.



Patenkinder der Brigade „Kurt Ritter“

Die Patenkinder der Brigade „Kurt Ritter“, TGR/Ba sind echte Segelsportler der Sektion Segeln des Trainingszentrums des TSG Oberschöne-weide-Zeuthen. Wir blättern für Sie, liebe TROjaner, im Tagebuch der jungen Segler und

ehrerung zusammen. Außerdem bekamen wir an diesem Tag Besuch von unserer Patenbrigade. Es kamen drei Paten. Wir zeigten ihnen alle Zimmer des Sportlerheimes. Dann erstattete der Gruppenratsvorsitzende der Pioniere ihnen Bericht über die Arbeit des Trainingszentrums. Die Paten berichteten ebenfalls über die Arbeit des Kollektivs.

Die Paten haben uns sehr gefallen. Wir machten ihnen zu Ehren eine Sonderwettfahrt. Jeder Pate fuhr in einem Trainer-Motorboot mit. So konnten sie den ganzen olympischen Kurs sehen.

Nach dem letzten Mittagessen wurden die Boote abgetakelt und zum Schlepp vorbereitet. Dann kam der Pioniernachmittag. Alle trugen etwas dazu bei, daß er zu einer schönen Kulturveranstaltung wurde. Als erste sprachen der Leiter des Trai-

ningszentrums und ein Pate. Im weiteren Verlauf kam auch die Siegerehrung und die Verabschiedung des Sportfreundes, der zur Kinder- und Jugendsportschule delegiert wird. Wir sangen mit großer Begeisterung unsere Segler-Shanties und Pionierlieder und sahen zu, wie neben uns auf einem großen Rost die leckersten Rostbrätel zubereitet wurden. Wir danken dafür mit einem mächtigen Dreimal-Hoch der Heimleitung und auch den Trainern, den Betreuern sowie unseren Paten.

Dann wurden lustige Stücke

vorgeführt. Da gab es viel zu lachen. Wir verulkten uns gegenseitig ganz gewaltig und nahmen auch unsere Trainer tüchtig aufs Korn. Unsere Paten lachten sehr. So verlief dieser besondere Pioniernachmittag. Am nächsten Tag wurden morgens die Boote wieder zu drei Schleppzügen zusammengestellt. Der Rückschlepp von Storkow durch die Kanäle über die Seen und durch die Schleusen bis nach Zeuthen verlief ohne Zwischenfälle. Am Nachmittag legten wir wieder am Steg unseres Zeuthener Bootshauses an, brachten die Boote an Land und feierten Abschied mit Apfelkuchen und Kakao.



fanden einen Bericht über ihr Trainingslager am Storkower See vom 15. bis 25. August. Kollegen des Kollektivs waren ebenfalls für einen Tag draußen am See bei den 18 Jungen und Mädchen. Achim Blaurock schrieb über diesen Besuch im Seglertagebuch:

Der letzte Tag in Storkow (24. 8.) wurde zum Höhepunkt des Trainingslagers. Es war ein Mittwoch. Daher fielen Pioniernachmittag, Abschlußabend und Sieger-



Er hat ein Gedächtnis wie 10

Waagrecht: 1. Beistand, Helfer, 4. Lebensgemeinschaft, 5. Hohlform im Gebirge, 7. Riesenkröte, 9. Zweikampf, 10. Küchengerät, 11. Blasinstrument, 12. chemisches Element, 15. Nebenfluß der Maas, 16. chem. Zeichen für Silizium, 17. Tanzschritt, 18. Vertiefung, 19. trop. Pflanzengattung.

Senkrecht: 1. Vorfahr, Stammvater, 2. niedere Wasserpflanze, 3. Nebenfluß der Wisla, 4. Bildwerfer, 6. vorspringender Gebäudeteil, 7.

französischer Komponist 1782–1871, 8. Lebensjahre, 9. Halbton, 13. Blasinstrument der Bronzezeit, 14. gesetzliche Einheit der Beschleunigung, 16. französischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 18. chemisches Zeichen f. Nickel.

Auflösung aus Nr. 45/77

Waagrecht: 1. Kadi, 3. Laos, 6. Aurar, 8. Emu, 10. Iga, 12. Eisenberg, 15. Mei-

ningen, 20. Eta, 21. Aga, 22. Stahl, 23. Trip, 24. Kama.

Senkrecht: 1. Klee, 2. Daus, 3. La, 4. Arie, 5. Shag, 7. Rin, 9. Milet, 11. Grieg, 13. Ern, 14. Bon, 15. Meit, 16. Iasi, 17. Ila, 18. Gala, 19. Nara.

Beweiskräftig

„Was hat denn der Gast ins Beschwerdebuch geschrieben?“ fragte der Gaststättenleiter den Kellner. „Geschrieben hat er nichts, er hat nur das Schnitzel eingeklebt!“

URANIA-Tip

„Polens Hauptstädte im Wandel der Jahrhunderte“ heißt ein Lichtbildervortrag, der am 29. Dezember um 18 Uhr im URANIA-Vortragszentrum, Breite Straße 32–34 (Stadtbibliothek), gezeigt wird.

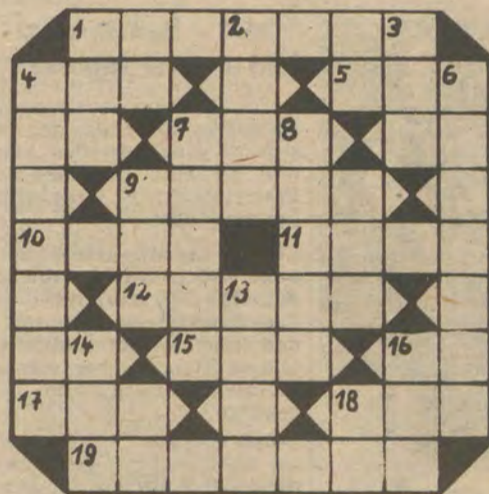
Und zum Vormerken für den Monat Januar:

● „Energie – Kernfusion als Energiequelle der Zukunft“, mit einem Film der Fernseh-URANIA.

Freizeit ●
Kultur ● Sport



„Russische Graphik des 19. und 20. Jahrhunderts“ – eine Auswahl aus einer Berliner Privatsammlung – diese Ausstellung ist noch bis zum 15. Januar im Kupferstichkabinett des Alten Museums zu sehen. Gezeigt werden über 500 Arbeiten von 130 Künstlern aus einem Zeitraum von über 200 Jahren.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85, Redaktion „DER TRAFÖ“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter.

Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth,

TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Siegfried Casper.

Redaktion: Zi. 244, Tel. 63 925 34 und 2535
Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Fotos: Schurig, Blümcke, Heide, Pingel, Archiv

TRAFÖ Nr. 46/77
Seite 7

Hausherren von morgen



Um Aufnahme als Kandidat in die Partei gebeten

Dirk Steyer

Gerade 19jährig, stellte der Zerspaner-Lehrling im September dieses Jahres den Antrag, Kandidat unserer SED zu werden.

Ein Entschluß, der in entscheidendem Maße auf den Einfluß seines Elternhauses und solcher Genossen wie Knut Förster, die ihn ansprachen und zu Überlegungen anregten, zurückzuführen ist. Gesellschaftlich aktiv ist er als FDJ-Sekretär seiner Klasse auf jeden Fall. Eine Aufgabe, die ihm Spaß bereitet, aber auch in vielerlei Hinsicht fordert. Dirk interessiert sich sehr für das außenpolitische Geschehen, die Innenpolitik unseres Staates und die Beschlüsse unserer Partei. In Diskussionen in Mitgliederversammlungen und im persönlichen Gespräch mit seinen Mitschülern vertritt er seinen sozialistischen Standpunkt offen. Er möchte überzeugen, obgleich das nicht leicht ist. Daß ihn seine Genossen dabei unter-

stützen werden, dessen ist er sich gewiß. „Gold“ ist sein Ziel für das Abzeichen „Für gutes Wissen“!

Während der Kandidatenzeit will er Vorbild in der Facharbeiterausbildung sein — seine persönliche Verpflichtung. Nach dem Ehrendienst in der NVA geht Dirk in den V-Betrieb; das steht fest. Er bleibt im TRO, weil es für ihn ein guter Betrieb mit echten Perspektiven ist.

In seiner zukünftigen Brigade will er durch beispielhafte Arbeit überzeugen, das Bewußtsein seiner Kollegen entwickeln helfen — und überhaupt aktiv als Genosse sein. — Gute Vorsätze, möchte ich denken.

Um diese zu verwirklichen, werden ihm Genosse Albrecht, Abteilungsleiter der Lehrwerkstatt, einer seiner Bürgen, seine Eltern und viele Genossen Hilfe und Unterstützung geben.

Angelika Kießling



Gute Vorbereitung auf das FDJ-Studienjahr gilt nicht nur für die Teilnehmer, sondern auch für ihre Propagandisten. Auf unserem Foto: Anleitung der Propagandisten der AFO 6 für den Dezemberzirkel.

FDJ-Studienjahr

Auch in N wurde in der letzten Novemberwoche das FDJ-Studienjahr 1977/78 in allen vier Zirkeln eröffnet. 87 Jugendliche nehmen daran teil. Im Mittelpunkt der ersten Zusammen-

kunft standen die 7. Tagung des Zentralkomitees der SED, die Auswertung der 6. Zentralratstagung der FDJ und der Wettbewerbsaufruf „FDJ-Aufgebot DDR 30“.

Erfolgreiche MMM-Arbeit

3935 Mark überwies die FDJler des Trafobaus in diesem Jahr schon auf das Konto „Junger Sozialisten“. 87 Prozent von ihnen beteiligen sich an der Lösung von MMM-Aufgaben. Der Erfolg: Von 16 Exponaten, die zur Werkmesse ausgestellt wurden, waren zwei auch auf der Bezirks-MMM zu sehen. Der volkswirtschaftliche Nutzen aus den Jugundleistungen beträgt 165 800 Mark. Darin sind 4710 Stunden Arbeitszeit und 82 900 Mark Materialersparnis enthalten.

Nachrichten aus der BS

● Rund 10 000 Stunden leisteten die Lehrlinge unserer Betriebsschule in diesem Jahr zusätzlich für die Zentralen Vorwerkstätten.

● Gute Ergebnisse erzielten sie auch in der sozialistischen Wehrerziehung. So wurden u. a. 32 Unteroffiziere auf Zeit gewonnen. 14 Lehrlinge werden Offiziersbewerber.

● Von den 309 Lehrlingen erfüllten 308 die Bedingungen für das Sportabzeichen.



Eigentlich haben die Männer mit den flinken Beinen aus unserer Betriebsschule auf der traditionellen BZA-Strecke schon immer eine führende Rolle gespielt. Die Statistik sagt aus: Seit 1958 4mal 1. Plätze (1960—1963 ohne Unterbrechung), 5mal 2. Plätze und 2mal 3. Plätze. In diesem Jahr konnten unsere Jungen mit einem 2. Platz an die Erfolgsserie anknüpfen.

Schurig, EB

MMM – Bewährungsfeld unserer Jugend

Da gab es mal einen, der mit sich nie ganz zufrieden war und mit seiner reichlichen Freizeit nichts so recht anzufangen wußte.

Zum Glück arbeitete aber anno 1969 in Rummelsburg ein AFO-Sekretär, der Freundschaften suchte, mit den Jugendlichen diskutierte und es fertig brachte, von der MMM-Bewegung zu begeistern.

Schön und gut! — Doch dieser AFO-Sekretär verteilte nicht nur Aufträge, sondern leitete an und unterstützte mit wertvollen Hilfestellungen. Ja, und — dieser eine, Hartmut Lube, wurde angesprochen, trat der „Arbeitsgemeinschaft MMM“ bei, erfüllte im Kollektiv seine Teilaufgabe, kurz, er entwickelte sich zum MMM-Beauftragten eines, seines damaligen Bereiches.

Der Mensch wächst eben mit seinen Aufgaben! Von Massenwirkung war damals nicht viel zu spüren. Genosse Hartmut Lube kann da heute als MMM-Beauftragter der FDJ für das TRO von großen Initiativen — 1,6 Millionen Mark Nutzen im Betrieb sind beachtlich! — berichten. —

Seine persönliche Verbandsaufgabe. Pflichtbewußt geht Genosse Lube den Schwierigkeiten nicht aus dem Weg, „bohrt“ nach Ursachen und setzt seinen ganzen Ehrgeiz daran, von der enormen politischen Bedeutung der MMM-Bewegung zu überzeugen. Daß seine Tätigkeit nicht unkompliziert mit großem Zeitaufwand verbunden ist, ist eigentlich verständlich. Doch wem seine Arbeit trotz allem Für und Wider Spaß bereitet, der empfindet zusätzliche, aber

notwendige Verpflichtungen nicht als Belastung.

Genosse Lube geht voll in seiner gesellschaftlichen Funktion auf. Das forderte auch, neu zu denken, in größeren Dimensionen und Zusammenhängen.

Ruhig und bescheiden wirkt Hartmut, kann jedoch energisch sein. Er erzählt viel, spricht alle Probleme offen an, sagt über seine Person aber wenig. Bei wem er sich Rat holen und auf Unterstützung für seine Tätigkeit rechnen darf, weiß er. In der Zentralen FDJ-Leitung wird über die MMM-Themen beraten, darüber, wie sie mit jugendlichem Kampfgeist in die Tat umgesetzt werden können. Hartmut zeichnet sich auch dabei durch Gewissenhaftigkeit aus. „Die politische und

ökonomische Arbeit darf nicht voneinander getrennt werden, gerade in bezug auf MMM-Tätigkeit.“ Problematisch, das den Jugendlichen, die nach der Lehre ihre Arbeit in den Betrieben aufnehmen, voll begreiflich zu machen.

In der Arbeit im 3-Schicht-System erfüllt er seine Aufgaben als Radialbohrer ordentlich. Als junger Genosse, der sich vor 2 Jahren in den Schwerpunktbereich „V“ wagte, weil er vor „Neuland“ nicht zurückschreckte, fand er hier seine Aufgabe.

Und er läßt nicht locker, auch in der MMM-Bewegung nicht.

A. K.

Doch er läßt nicht locker

